

Klima- und Energie-Modellregion

NÖ-SÜD

Bericht der

- Umsetzungsphase
- Weiterführungsphase I
- Weiterführungsphase II
- Weiterführungsphase III

- Zwischenbericht
- Endbericht

Inhaltsverzeichnis:

1. Fact-Sheet zur Klima- und Energie-Modellregion
2. Zielsetzung
3. Eingebundene Akteursgruppen
4. Aktivitätenbericht
5. Best Practice Beispiel der Umsetzung

1. Fact-Sheet zur Klima- und Energie-Modellregion

Facts zur Klima- und Energie-Modellregion	
Name der Klima- und Energiemodellregion (KEM): (Offizielle Regionsbezeichnung)	Niederösterreich Süd
Geschäftszahl der KEM	B369805
Trägerorganisation, Rechtsform	Leader-Region Nö Süd, Verein
Deckt sich die Abgrenzung und Bezeichnung der KEM mit einem bereits etablierten Regionsbegriff (j/n)?	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Falls ja, bitte Regionsbezeichnung anführen:	Nö Süd
Facts zur Klima- und Energiemodellregion: - Anzahl der Gemeinden: - Anzahl der Einwohner/innen: - geografische Beschreibung (max. 400 Zeichen)	34 (33 ab 1.1.2015) 76.504 (76504 - 2248) Liegt im Südosten NÖs; umfasst die 3 Kleinregionen Schneebergland, Weltkulturerbe Semmering-Rax und Schwarzatal. Umfasst Teile der politischen Bezirke Neunkirchen und Wiener Neustadt.
Modellregions-Manager/in (MRM) Name: Adresse: Website: e-mail: Telefon: Qualifikation, Referenzen, Tätigkeitsprofil des/r Modellregions-Manager/in: Wochenarbeitszeit (in Stunden): Dienstgeber des/r Modellregions-Manager/in:	Christian Wagner Hauptplatz 1, 2630 Ternitz www.klien-noe-sued.at ch.wagner@klien-noe-sued.at +43 676 81220 -369 HTL Umwelttechnik, A-Kurs, Marketing-Berater, Mitarbeiter bei der AEE, 25 Leader-Region Nö Süd, Verein
Startdatum der KEM Aktivitäten der aktuellen Phase:	01.11.2013
Name des/der KEM-QM Berater/in: (sofern gegeben)	KEIN KEM-QM

2. Ziele der Klima- und Energie-Modellregion

Spezifische Situation in der Region

Die 34 (seit 1.1.2015 33) Gemeinden der KEM NÖ-Süd weisen eine äußerst heterogene Struktur auf. Diese Heterogenität ist im Wesentlichen im wirtschaftlichen (Industrie, Landwirtschaft, Tourismus) und im demografischen Bereich (ländliche Strukturen, Städte) zu finden. Die Region verteilt sich außerdem auf die beiden politischen Bezirke Wiener Neustadt und Neunkirchen. 10 der 33 Gemeinden sind (mit Stand 1. Juli 2013) Abgangsgemeinden. Es kommt mitunter vor, dass es zwischen den Vertretern diverser Gemeinden über Jahre hinweg keine Berührungspunkte gibt.

Die größten Potenziale in der Region liegen in den Bereichen Biomasse (auf Grund der großen vorhandenen Waldflächen) und Nutzung der Sonnenenergie (zur Wärme- wie auch Stromproduktion). Die Nutzung anderer Potenziale wie Kleinwasserkraft bleibt einzelnen Initiativen vorbehalten. Die Erzeugung von Strom mittels Windkraft ist in der Region kein Thema (die wenigen potentiellen Standorte befinden sich in Schutzgebieten) und wird daher auch nicht fokussiert.

Ein weiterer Hebel im regionalen Kontext sind die vorhandenen Großverbraucher (Papier-, Metall- und Baustoffindustrie), bei denen Effizienzsteigerungsmaßnahmen wesentlich mehr CO₂-Einsparung bewirken können als Maßnahmen im kommunalen und privaten Bereich. Ein Einwirken (von außen) auf die wesentlichen Entscheidungsträger stellt sich allerdings äußerst schwierig dar. Erfolgreiche Projekte wie etwa die Nutzung industrieller Abwärme in einem Fernwärmenetz (SCA Hygiene Products GmbH, Pernitz) zeigen jedoch, dass der stetige Dialog durchaus zu konkreten Ergebnissen führen kann.

Aufgrund der hauptsächlich ländlichen, großflächigen Struktur der Region stellt der motorisierte Individualverkehr die primär genutzte Mobilitätslösung dar. Mit der Puchberger/ Gutensteiner Bahnstrecke und der Südbahn ist die Region vergleichsweise gut an das (übergeordnete) öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Genutzt wird das Angebot hauptsächlich von SchülerInnen, PendlerInnen und Senioren. Mobilität innerhalb der Region findet im Normalfall mit dem eigenen PKW statt. Alternative Mobilitätslösungen wurden bis vor kurzem kaum angedacht. Einzig das Thema Elektromobilität scheint vermehrt von Interesse zu sein.

Welche mittelfristigen Ziele werden mit dem Programm verfolgt?

Gestützt auf dem NÖ Energieeffizienzgesetz 2012 liegt ein Ziel der KEM in der Einführung und regelmäßigen Führung der Energiebuchhaltung in den Gemeinden sowie in der Etablierung der Position der/des Energiebeauftragten in den Gemeinden, da diese sowohl als Multiplikatoren als auch als kompetente Ansprechpartner dienen können.

Das wesentliche Ziel dahinter ist das Bewusstmachen der aktuellen Energieverbräuche und das darauf folgende Erkennen von Einsparpotentialen. Aktuell gibt es in den wenigsten Gemeinden eine systematische Erfassung und Auswertung von energierelevanten Daten, was bei vielen Gemeindevertretern den Trugschluss hervorruft, es „sei ohnehin alles in Ordnung“.

Das mittelfristige Ziel ist es also, ein Problembewusstsein im kommunalen und privaten Bereich zu schaffen. Dieses ist (über die ganze Region gesehen) sowohl bei den Gemeindevertretern als auch in der Bevölkerung wesentlich geringer ausgeprägt, als man ursprünglich angenommen hat. Das gestärkte Bewusstsein über den tatsächlichen Energieverbrauch soll dazu führen, dass bewusst Energie gespart wird oder Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz umgesetzt werden.

Ebenfalls mittelfristiges Ziel ist es, den Anteil der erneuerbaren Energie beim Wärmeverbrauch von öffentlichen Gebäuden, beispielsweise durch den Einsatz von Pelletsheizungen oder Hackschnitzel-Nahwärme-Lösungen, zu erhöhen.

Welche Themenschwerpunkte wurden für die Aktivitäten der KEM abgeleitet?

Da im Vergleich zu kleineren KEMs für die Umsetzung einzelner bzw. konkreter Projekte weder die finanziellen noch die personellen Ressourcen ausreichen (können), liegen die Schwerpunkte der KEM NÖ-Süd primär in den Bereichen „Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung“ sowie „aktive Einbindung der Gemeinden“. Zusätzlich wird in Einzelprojekten die Beratung für mögliche Förderungen angeboten und es werden Projekte inhaltlich begleitet. Als flankierende Maßnahmen unterstützt die KEM engagierte Gemeinden bei der Organisation von Veranstaltungen und bietet der Bevölkerung die Übernahme der Kosten für individuelle Energieberatungen an.

3. Eingebundene Akteursgruppen

Bisher beteiligte Akteure:

Modellregionsmanager, Leadermanagement, Obleute der 3 Kleinregionen, Energiebeauftragte der Gemeinden, Energie- und Umweltagentur NÖ, Energieberater des Gebietsbauamtes, Regionalmanagement bzw. Mobilitätsmanagement (seit 2015: NÖ.Regional.GmbH)

Neue Akteure:

„smart2school“ (DIin Martina Jauschneg, www.jauschneg.at)

Das FFG-geförderte Projekt „smart2school“ behandelt mit 4 Schulen und einem Kindergarten verschiedene Facetten der Mobilität (in den Lebenswelten der SchülerInnen). Die KEM hat sich in das Projekt aktiv eingebracht. Zwei Mitarbeiterinnen des Projektes wohnen in bzw. stammen aus der Region, wodurch eine Zusammenarbeit über den Projektzeitraum hinaus möglich erscheint.

Schwarzataler Social Club

Der Schwarzataler Social Club (SSC) hat zwar grundsätzlich nichts mit den Themen Energie/Klimaschutz zu tun, aber durch das Arbeitspaket 01 [Soziale Energie] gibt es Berührungspunkte, die eine nachhaltige Zusammenarbeit wahrscheinlich machen.

Radlobby Niederösterreich

Insbesondere für die Umsetzung des AP04 [Mobilität] ist man im Kontakt mit der Radlobby Niederösterreich. Diese möchte ihrerseits eine eigene Gruppe innerhalb der Region Gründen (z.B. Radlobby Schwarzatal). Eine Zusammenarbeit liegt also auf der Hand.

TausendundeinDach

Das Programm „1000und1Dach“ wurde im Jänner 2015 mit dem GreenStar(t) Award ausgezeichnet. Die KEM hat bereits einige Veranstaltungen mit dieser Einkaufsgemeinschaft umgesetzt und wahrscheinlich wird man laufend im Bereich „PV für Betriebe“ zusammenarbeiten.

Privatpersonen

Einige Privatpersonen, die auch zum Teil im e5-Team in Ternitz sind, haben sich bei einigen Teilprojekten als HelferInnen angeboten und bringen sich regelmäßig inhaltlich ein.

4. Aktivitätenbericht

01. Soziale Energie

Die größte Herausforderung dieser Maßnahme war/ist es, die Zielgruppe „einkommensschwache Haushalte“ zu erreichen. Erneuerbare Energie oder Klimawandel sind nicht gerade jene Themen, über die von dieser Bevölkerungsgruppe nachgedacht wird. Zum Nachdenken bringt diese Haushalte jedoch ein besonders kalter Winter, wenn das Geld für die Heizung und das Warmwasser knapp wird.

Um mittelfristig einen Weg aus der Energiearmutsfalle aufzuzeigen, war es das Ziel in möglichst vielen Haushalten individuelle Energieberatungen durchzuführen und Einsparmöglichkeiten aufzuzeigen. Über die Bewerbung in den regionalen Medien und das Auflegen von Informationsmaterialien konnten leider kaum Menschen erreicht werden. Mit dem „Schwarzataler Social Club“ (SSC) wurde dann ein sehr aktiver Partner gefunden, dessen Netzwerk helfen sollte, die Zielgruppe besser zu erreichen. Leider wurde die fix eingeplante Senioren- und Sozialmesse des SSC in Ternitz, die am 7. und 8. März 2015 hätte stattfinden sollen, auf November und in die Nachbarregion verschoben, sodass die KEM eine wichtige Bühne für das Projekt verlor. Dort wären 4 Workshops geplant gewesen und es hätte auch Infomaterial aufgelegt werden sollen.

In Ternitz und Neunkirchen wurden Bürgermeisterbriefe an alle Heizkostenzuschussbezieher der Gemeinde ausgesandt und es meldeten sich 50 Personen, welche dann von den Energieberatern der Energieberatung NÖ besucht und beraten wurden. Mit den 3 Beratern wurde sich regelmäßig ausgetauscht, um das Beratungsangebot zu verfeinern und Erfahrungen zu besprechen. Einige Beratungen dürften für die Berater psychisch durchaus belastend gewesen sein.

Ebenfalls schwer zu erreichen waren die Haushalte mit Migrationshintergrund. Hier hat man lange nach Kooperationspartnern gesucht und erst im Herbst 2015 gelang die erste Veranstaltung gemeinsam mit einem „Migrationsverein“. Diese war gut besucht und es wurden erstaunlich viele konkrete Fragen gestellt. Da es gelungen ist, zwei weitere Vereine für die Sache zu gewinnen, wird es in Zukunft vermutlich etwas einfacher sein, solche Vorträge durchzuführen.

Erkenntnis: Energiesparen ist ein soziales Thema. Leider sind jene Menschen, die besonders gefährdet sind von Energiearmut betroffen zu werden, dem Thema gegenüber eher verschlossen. Bei diesen, tendenziell auch etwas bildungsferneren Zielgruppe reicht die alleinige Informationsvermittlung nicht, vielmehr muss ein lebenspraktischer Bezug hergestellt werden.

Resümee: Man hat Wege zu den Zielgruppen gefunden und konnte in zahlreichen Beratungen und Einzelgesprächen relevante Informationen verständlich weitergeben. Damit jedoch mittelfristig eine Verhaltensänderung und ein Weg aus der Energiearmut bestritten werden kann, müssen noch etliche Aktivitäten folgen. Positiv wäre es, wenn man eine „einkommensschwache Energiesparfamilie“ fände, die aufzeigt, dass man auch ohne großartige Investitionen Energie sparen kann. Ähnliches gilt für die Haushalte mit Migrationshintergrund. Gerade dort vertraut man auf Erfahrungswerte von Freunden und Bekannten. Entsprechend wichtig ist es, Mitstreiter zu finden, welche überzeugend auf die jeweilige „Community“ einwirken können.

02. Schulen

Die Nachfrage nach Workshops und Projekten ließ/lässt nach. Dies liegt einerseits an der (zeitlichen) Überlastung der LehrerInnen und andererseits daran, dass die engagierteren Schulen beim Klimaschutz-Programm dabei waren. Trotz regelmäßiger Information an die Direktionen kamen die Workshops zumeist erst nach persönlichen Gesprächen mit LehrerInnen oder Vertretern der Schulverwaltung zustande. Zu bemerken ist außerdem eine gewisse Unsicherheit, da scheinbar sehr viele Organisationen versuchen Projekte/Vorträge zu ähnlichen Themen in den Schulen umzusetzen. Ob nun Klimabündnis, Klima:aktiv, Südwind, Zivilschutzverband, EVUs oder irgendwelche privaten Anbieter, alle buhlen um die Gunst der Schulen. Da ist es kein Wunder, dass viele LehrerInnen eher skeptisch reagieren und mit jenen Partnern zusammenarbeiten, mit denen es in der Vergangenheit gute Erfahrungen gab.

Erkenntnis: Wenn man mit Schulen Projekte umsetzen will, sollte man entweder früh genug im Vorfeld den Kontakt suchen, damit die Projekte eingeplant werden können, oder ein Angebot bieten, welches die LehrerInnen nicht zusätzlich belastet.

Resümee: Grundsätzlich kann man mit der Zusammenarbeit mit den Schulen sehr zufrieden sein. Es konnten alle Schultypen erreicht werden und man merkt, dass LehrerInnen, die schon einmal mit der KEM (bzw. mit Workshops der ENU des Klimabündnisses) zu tun hatten, gerne wieder auf die Unterstützung der Modellregion zurückgreifen. Wichtig wäre in dem Zusammenhang eine langjährige Partner-

schaft, d.h. die Dauer der Weiterführungsphase von 2 Jahren ist eigentlich zu kurz, um das Thema Klimaschutz nachhaltig in den Schulen zu verankern.

03. Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden

In der NMS Neunkirchen lief (und läuft eigentlich immer noch) ein Pilotprojekt mit dem Ziel, ein brauchbares Konzept (Checklisten, Maßnahmenkataloge, Partner, ...) zu erstellen, welches jederzeit auch bei anderen öffentlichen Gebäuden angewandt werden kann. Ende Jänner 2016 beispielsweise wurden Messgeräte installiert, welche einige Daten zum Heizsystem aufzeichnen sollen. Es wurden auch schon andere Gebäude der Stadtgemeinde auf ihr Einsparpotential hin untersucht und man wird in den nächsten Monaten (dann als Teil der KEM Schwarzatal) Gebäude für Gebäude im Detail analysieren.

Wichtig erscheint ein gewisses Fingerspitzengefühl im Umgang mit den beteiligten Personen und Institutionen (Schulwart, Schulstandortgemeinde, Schulgemeinden, Schulverwaltung, Schulwart, Energieberater, Installateur, LehrerInnen, DirektorInnen, ...), da diese offensichtlich nicht immer die gleichen Interessen verfolgen und/oder keine Verantwortung übernehmen wollen. Da insbesondere bei Schulgebäuden gleich 3 politische Funktionen (Umwelt, Schule, Infrastruktur) involviert sind, kommt es aufgrund von Kompetenzüberschneidungen leicht zu „Verzögerungen“.

Während der Umsetzung der Maßnahme hat man entschieden sich auf wenige Objekte, da wiederum auf das Heizungssystem, zu konzentrieren und sich im Detail mit dem Objekt auseinanderzusetzen. Bei einigen anderen Gebäudechecks in der Region war nämlich nur das Standardergebnis „Gebäude gehört saniert, das Heizsystem auch“ herausgekommen. Das führt(e) in der Regel dazu, dass in den betreffenden Gemeinden keine weiteren öffentlichen Gebäude untersucht wurden, da man sich brauchbare, kostengünstigere Maßnahmen erwartet hatte und eine Generalsanierung in den wenigsten Gemeinden umsetzbar wäre. Dass ein Gebäude alt und schlecht gedämmt ist, weiß man in der Regel.

Erkenntnis: Es gibt (noch) kein brauchbares, kostengünstiges Beratungsangebot, welches auf die Optimierung der Heizungs- und Klimaanlage von öffentlichen Gebäuden spezialisiert ist. Mittlerweile ist man von Seiten der ENU – nicht zuletzt nach Anregung des MRM – bemüht das Beratungsangebot zu erweitern und spezifische Lösungen anzubieten, die nicht automatisch eine Totalsanierung des Heizsystems bedeuten würden.

Es besteht außerdem ein „Huhn-Ei“ Dilemma. Die Gemeinden sind nicht bereit Geld für eine professionelle Beratung in die Hand zu nehmen, wenn nicht sicher ist, dass sich diese Beratung durch zu erzielende Einsparungen selbst rechnet. Wenn man aus Budgetgründen nicht vorhat, ein Gebäude in absehbarer Zeit zu sanieren, ist man nicht gewillt eine Beratung in Anspruch zu nehmen, welche genau das zum Ergebnis hat.

Es ist jedenfalls verwunderlich, dass in vielen öffentlichen Gebäuden zum Teil das Geld förmlich beim Fenster rausgeheizt wird. Mit der Einführung der Energiebuchhaltung erhöht sich glücklicherweise die diesbezügliche Sensibilität. Es fehlt jedoch intern oft an Experten, welche sich des Themas annehmen bzw. welche genug Ressourcen (= Zeit) zur Verfügung haben, um sich des Themas annehmen zu können. Leider ist die Rolle des Energiebeauftragten zumeist, die Fakten zu dokumentieren und weiterzuleiten, die Umsetzung von konkreten Maßnahmen obliegt dieser Person nicht mehr.

Resümee: Es wurden in Summe weniger Objekte untersucht als man sich vorgenommen hatte, aber dafür hat man viele wichtige Erkenntnisse sammeln können. Vor allem konnte bewiesen werden, dass die detaillierte Auseinandersetzung mit dem Energieverbrauch und die Suche nach Optimierungsmöglichkeiten tatsächlich zu finanziellen Einsparungen führt. Dies kann mitunter auch durch die „Optimierung“ des Strom- oder Wärmetarifs sein.

04. Mobilität

Vom geplanten Fahrrad-Schwerpunkt konnten nicht alle vorgesehenen Aktivitäten in ihrer Gesamtheit umgesetzt werden. Beim Thema Radfahren bleibt es nämlich meist bei oberflächlichen Willensbekundungen von Seiten der Gemeinden und es fehlt beinahe regionsweit das Verständnis für die Bedürfnisse der RadfahrerInnen. Der Radabstellanlagen-Check entlang des Schwarzataler Radweges beispielsweise zeigte eindeutig, dass man sich mit dem Thema in vielen Gemeinden noch nicht auseinandergesetzt hat. Jegliche Aktivität, welche auf die Optimierung der Rahmenbedingungen abgezielt hätte, wäre am Unverständnis vieler Entscheidungsträger gescheitert. Entsprechend hat man damit begonnen im persönlichen Gespräch und anhand von plakativen Beispielen „Lobbying“ für das Radfahren zu betreiben (siehe auch Presseartikel „Autofrei bei uns unattraktiv“:

<http://www.meinbezirk.at/neunkirchen/lokales/autofrei-ist-bei-uns-leider-unattraktiv-d1476337.html>).

Es wurden auch konkrete Gespräche mit der Radlobby Niederösterreich über die Gründung einer regionalen Gruppe gesprochen. Diese wird voraussichtlich im Mai 2016 erfolgen und im Rahmen der WF2 massiv unterstützt werden. Die Rolle der Radlobby Schwarzatal (so wird diese vermutlich heißen) kann dann im Gegensatz zur KEM eine fordernde und mahnende sein und es ist sichergestellt, dass das Thema professionell abgedeckt ist.

Mit der Radlobby NÖ wurden auch Vorab-Radtauglichkeitschecks in Ternitz, Neunkirchen und Gloggnitz durchgeführt, wobei es sich dabei wirklich nur um das Gewinnen eines ersten Eindrucks handelte und nicht um eine dokumentierte Analyse. Wie oben beschrieben schien der Zeitpunkt dafür zu früh und man einigte sich gemeinsam darauf, die Strategie zu ändern.

Im Mai und Juni 2015 fanden je ein regionaler Radwandertag entlang des Schwarzataler und des Piestingtaler Radweges statt. Ersterer war aufgrund der hohen Beteiligung aus der Bevölkerung und der zweite aufgrund der Teilnahme von zahlreichen BürgermeisterInnern aus dem Piestingtal ein großer Erfolg. In beiden Fällen hatten alle RadlerInnen viel Spaß und fänden es erfreulich, wenn die Radwandertage jährlich stattfinden würden. Mit der Radlobby Niederösterreich konnte außerdem ein Kooperationspartner gefunden werden, welcher (wie oben beschrieben) die Chance nutzte, im persönlichen Gespräch mit den teilnehmenden Politikern über sinnvolle Maßnahmen zur Unterstützung des Radverkehrs zu sprechen.

Geplante Radaktionstage unabhängig von den Radwandertagen wurden nicht umgesetzt. Einerseits stand man in „Konkurrenz“ zu zahlreichen Fahrradbörsen der „Grünen“ innerhalb der Region und andererseits musste ein anberaumtes Radtraining für Senioren abgesagt werden, da einige Personen kurzfristig doch nicht teilnehmen konnten. Auch bei den beiden Mobilitätstagen in Ternitz wurde weniger zum Thema Radfahren umgesetzt als geplant. Unter anderem weil z.B. eine Fahrradcodierung von der Polizei nicht mehr angeboten wird. Was es nach Anregung der KEM schon gab, waren einige Fahrradsegnungen im Rahmen der Aktion „Kirchen-RadIn“.

Das E-Bike-Verleihsystem in der Welterbergregion Eisenbahn Semmering konnte nicht wie vorgesehen unterstützt werden, da der Betrieb nach nur einer Saison wieder eingestellt wurde. Der Grund, warum man diese Maßnahme geplant hatte, war eben genau der Verdacht, dass ohne weitere Unterstützung von außen das Verleihsystem nicht „überleben“ würde. Leider sind die Versuche, es zu retten, gescheitert. Die geführten Gespräche waren erfolglos, denn es fand sich niemand, der bereit war Verantwortung (Projektleitung) zu übernehmen. Für die KEM selbst wäre der Umfang des Projektes – im Vergleich zum geplanten personellen und finanziellen Aufwand - zu groß gewesen.

Erfreulicherweise hat sich in der Region Schneebergland eine Initiative gebildet, welche die Etablierung eines E-Bike-Verleihsystems in der Region zum Ziel hat. Vorbild dafür ist das erfolgreich umgesetzte System in der KEM Bucklige Welt – Wechselland. Die ersten Besprechungen lassen auf eine erfolgreiche Umsetzung in der in Ausarbeitung befindlichen KEM Schneebergland hoffen.

NEU: E-Mobilität

Da die öffentliche Aufmerksamkeit zum Thema Elektromobilität bereits 2014 stark gestiegen war und auch von Seiten des Landes NÖ und der ENU ein Schwerpunkt in diese Richtung gesetzt wurde, hat man entschieden, das damit gestiegene Interesse zu nutzen und vermehrt Aktivitäten zu setzen. Mit 15 Testaktionstagen im Jahr 2015 (innerhalb von 9 Monaten) hat man diesem Vorhaben Rechnung getragen. Im Zuge der Veranstaltungen ergaben sich zahlreiche Gespräche mit Gemeindevertretern und Privatpersonen wodurch die Meinung zur und die Bekanntheit der KEM insgesamt wesentlich verbessert werden konnte. Äußerst positiv zu vermerken ist auch die gute Zusammenarbeit mit einigen Autohändlern, welche regelmäßig an den Testaktionen teilnahmen – sogar dann, wenn die Veranstaltung weit außerhalb des normalen Aktionsradius' abgehalten wurde.

NEU: E-Car-Sharing:

Erfreulicherweise haben sich im Bereich Mobilität auch andere neue Möglichkeiten eröffnet. So ist in drei Gemeinden des Piestingtals (Markt Piesting, Waldegg, Pernitz) gleichzeitig je ein e-Carsharing-Projekt umgesetzt worden. Für den „PiestingTaler ÖKODrive“ gab es natürlich von der ersten Idee bis zur Umsetzung laufend Unterstützung von Seiten der KEM. Die 3 Fahrzeuge sind optisch alle gleich gestaltet und sind im Prinzip nur am unterschiedlichen Gemeindewappen zu unterscheiden. Diese gemeindeübergreifende Kooperation ist sicherlich eine Besonderheit des Projektes.

Im Zuge des E-Car-Sharing-Projektes haben die Gemeinden Waldegg und Markt Piesting den gesamten Strombezug der Gemeinde auf Ökostrom umgestellt.

In der Gemeinde Bad Fischau-Brunn wurde im November 2015 eine Infoveranstaltung abgehalten und am 19. Februar 2016 wird in der Gemeinde Hohe Wand über E-Car-Sharing informiert. Es scheint also so, als hätte das Projekt im Piestingtal einiges ausgelöst.

NEU: Mobilitätsmanagement für Bildungseinrichtungen

Nach einigen Gesprächen und proaktiven Bemühungen des MRM ist es gelungen, sowohl in Markt Piesting als auch in Pernitz das „Mobilitätsmanagement für Bildungseinrichtungen“ von klima:aktiv in die Schulen zu bringen. Damit wurden die Schulen über ein Schuljahr lang professionell zum Thema Mobilität begleitet. Die Hoffnung dahinter war, dass auch andere Schulen sich verstärkt mit den Themen Mobilität, Schulradeln, Schulweg, Elterntaxi usw. auseinandersetzen werden. In der VS Waldegg bei-

spielsweise wurde eine Elternhaltestelle und vor der Schule eine Parkverbotszone eingerichtet:
http://www.waldegg.co.at/index.php?option=com_content&view=article&id=2644&Itemid=34

Erkenntnis: Mobilität ist und bleibt das emotionalste Thema im Zusammenhang mit dem Klimaschutz. Für viele alternative Lösungsansätze liegt einfach kein Verständnis vor und der eigene PKW ist das Maß aller Dinge. Selbst das Radfahren scheint nur als Freizeitbeschäftigung wahrgenommen zu werden. Diese Rahmenbedingungen erfordern ein besonderes Fingerspitzengefühl und eine durchdachte Strategie. Umgekehrt schreien diese Rahmenbedingungen förmlich danach, dass man sich mit dem Thema Mobilität intensiver auseinandersetzt. Was es dafür braucht, sind Zeit und Geduld.

Resümee: Zum Themenbereich Radfahren wurden weniger Aktivitäten umgesetzt, als man wollte bzw. hat man eher an der Oberfläche gekratzt und ist nicht ins Detail gegangen. Die meisten relevanten Personen haben einfach zu wenig Vorwissen und Erfahrung und man würde ohne vorhergehender Sensibilisierung und Wissensvermittlung wohl mehr eine generelle Abwehrreaktion auslösen, als eine lösungsorientierte Kommunikation.

Das Thema E-Mobilität bewegt und entsprechend ist es gelungen in kürzester Zeit zahlreiche Aktivitäten zu setzen. Diese haben im zweiten Jahr der Weiterführung sowohl zeitlich als auch finanziell einen großen Anteil an den aufgewendeten Ressourcen eingenommen (beinahe für jede Veranstaltung gab es Plakate und Flyer).

Ein Musterbeispiel an guter Zusammenarbeit mit der KEM und an persönlichem Engagement war die Umsetzung des E-Car-Sharing-Projektes „Piesting Taler ÖKOdrive“. In 3 aneinander angrenzenden Gemeinden gleichzeitig so etwas hochzuziehen, ist wirklich beachtenswert.

In Summe gesehen wurde dem Maßnahmenpaket „Mobilität“ wesentlich mehr Raum gegeben, als es ursprünglich geplant war. Es erschien aber sinnvoller, ad hoc auf die Wünsche der Gemeinden einzugehen, als am eingereichten Konzept festzuhalten.

05. Gewerbe-Installateure/ Elektriker

Hier gab es einige Gespräche mit einzelnen Gewerbetreibenden, jedoch wenig Interesse an einer gemeinsamen Kampagne in irgendeine Richtung. Grundtenor: Die Nachfrage ist allgemein sehr groß, eine zusätzliche Aktion oder Bewerbung ist nicht wirklich notwendig.

! Dieses Maßnahmenpaket wurde durch die zusätzlichen Maßnahmen im Bereich „Mobilität“ ersetzt!

06. Energieeffizienz Industrie/Betriebe

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „**PV2.0 für Betriebe**“ wurden zahlreiche Betriebe aus der Region eingeladen, um sich über die neuesten Entwicklungen am PV-Markt zu informieren. Schwerpunkt waren dabei Eigenverbrauchsanlagen. Die Veranstaltungen wurden in Kooperation mit dem Programm „1000und1Dach“ durchgeführt, welches ja im Jänner 2015 mit dem „greenstar“ ausgezeichnet wurde. Die mediale Verbreitung war sehr gut, die Events blieben stets eher klein, dafür aber auch sehr persönlich. Da die Vorträge immer in Zusammenarbeit mit einer Bank – es wurden die Geschäftskunden der jeweiligen Bankfiliale eingeladen – stattgefunden haben, konnte das Netzwerk der KEM weiter ausgebaut werden.

Vermutlich werden sich einige Anlagen in der Region aus dieser „Roadshow“ ergeben. Eine davon (Gemeindewasserleitungsverband Ternitz) wurde bereits als KEM-Investförderung eingereicht.

Darüber hinaus konnte kein wirksamer Hebel gefunden werden, die Betriebe für energierelevante Themen zu interessieren. Die großen Industriebetriebe haben einerseits eigene Experten im Haus und andererseits gibt es ein relevantes Informationsangebot von branchenspezifischen Organisationen. Die Wirtschaftskammer bietet außerdem eine „ökologische Betriebsberatung“ an.

! Teile dieses Maßnahmenpakets wurde durch zusätzliche Maßnahmen im Bereich „Mobilität“ ersetzt!

07. Best + Good Practice

Es wurden laufend herzeigbare Beispiele von umgesetzten Maßnahmen gesucht und gefunden. Die Aufbereitung dauerte mitunter wesentlich länger, da das Detailwissen oftmals nicht bei den zuständigen Personen liegt oder die Umsetzer der Projekte nicht mehr zuständig sind. Viele Zahlen und Fakten mussten daher nachrecherchiert werden. Bremsend wirkte auch, dass man in einigen Gemeinden erst recherchieren musste, ob es herzeigbare (neue oder alte) Objekte gibt.

Letztlich wurde aus Effizienzgründen ein externes Unternehmen damit beauftragt, von jeder Gemeinde mindestens ein Best Practice Beispiel zu dokumentieren und entsprechend textlich aufzubereiten. Einige Beispiele wurden im aktuellen LEADER-Magazin „Eine Region im Aufwind“ veröffentlicht. In die regionalen Medien schafften es naturgemäß nur die neuesten Projekte (z.B. e-Ladestation Ternitz). Die

Aussendung der Beispiele an die Gemeinden erfolgt nach Bestätigung des Endberichtes, da den Gemeinden dann eine Art Zusammenfassung geschickt wird, welche Details zu den tatsächlich ausbezahlten Förderungen beinhaltet. Diese Vorgehensweise wurde insbesondere in Bezug auf die aktuellen Gespräche zur Gründung einer „KEM Schneebergland“ gewählt. Eine positive Zusammenfassung kombiniert mit positiven Beispielen aus der Region soll für positive Stimmung zum Nachfolgeprojekt sorgen. Vielleicht ergeben sich daraus auch inhaltliche Ideen für die Maßnahmenplanung der KEM Schneebergland.

08. Thermische Solarenergie

Alle geplanten Aktivitäten wurden umgesetzt, wenngleich nicht im gewünschten Ausmaß. Überall dort, wo die KEM auch selbst Personal einsetzte, konnten auch Gemeinden und Schulen überredet werden mitzumachen. Aktivitäten ohne (personelle und/oder finanzielle) Beteiligung der KEM gab es keine. In Ternitz stand das Abschlussevent des Klimaschulen-Projektes unter dem Motto „Tag der Sonne“ und man nutzte die Gelegenheit, auf das Bürgerbeteiligungsmodell „Sonnenkraftwerk Ternitz“ aufmerksam zu machen. In Bad Fischau-Brunn fand der Tag der Sonne im Kristallbad gemeinsam mit der Volksschule statt. Erfreulicherweise beteiligten sich zahlreiche GemeinderätInnen aller Parteien bei dieser Veranstaltung, bei der auch Workshops mit den SchülerInnen abgehalten wurden. Höhepunkt war neben dem Braten von Speck mit dem Solarspiegel das Zuwasserlassen von etwa 40, von den Kindern gebastelten, mit PV-Strom betriebenen Solarbooten.

Erkenntnis: Die Gemeinden und Schulen sind gerne bereit bei Aktionen wie dem „Tag der Sonne“ mitzuwirken. Es ist aber notwendig, ein fertiges Konzept zu liefern und als KEM selbst aktiv mitzuwirken. Das bloße Initiieren einer spezifischen Aktivität zum Thema Solarenergie reicht nicht. Damit war eine gleichzeitige Umsetzung in der Region nicht möglich.

Resümee: Man konnte zwar keine flächendeckend, regionsweite Aktion umsetzen, aber die gesetzten Initiativen waren erfolgreich und haben bei allen Beteiligten positives Feedback hervorgerufen. Schade war zwar, dass man das Gewerbe nicht, wie gehofft, motivieren konnte, sich mehr einzubringen, aber wahrscheinlich ist die Solarthermie derzeit auch nicht im Focus des Angebotes.

09. Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit

Die typischen Formate wie Info-Veranstaltungen oder Workshops greifen nicht mehr wirklich bzw. war das Interesse von Seiten der Gemeinden äußerst gering ebendiese zu veranstalten. Daher fiel die Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen mit „Vortragscharakter“ eher bescheiden aus. Oft umgesetzt wurden jedoch E-Mobil-Testaktionen (siehe 4. Mobilität).

Mit einem Kabarett und einer Lesung wurden neue Formate ausprobiert, welche als durchaus erfolgreich zu bewerten sind. Die Lesung reizte zum Diskutieren an und beim Kabarett konnte man sich in der Pause zum Thema Elektromobilität informieren. Für das entsprechende Interesse sorgten 3 E-Autos der Marke TESLA, welche für diesen Zweck vor der Tür des Veranstaltungsraumes präsentiert wurden. Die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit lief gut, die Homepage liefert mittlerweile einen guten Eindruck über die Aktivitäten innerhalb der Region und die regionalen Medien berichteten ebenfalls ab und zu über die KEM, wobei mangels Leuchtturmprojekte die großen Artikel ausbleiben. Grundsätzlich war die ungünstige Aufteilung der Modellregion auf zwei halbe politische Bezirke ein Hindernis für eine effektive Medienarbeit.

Ein wesentliches Kommunikationsinstrument ist die Facebook-Seite, welche zwar mit 200 Followern zwar eine bescheidene Gefolgschaft aufweist, diese wiederum setzt sich jedoch vorwiegend aus Gemeindevertretern und Meinungsmachern zusammen, wodurch die Arbeit der KEM verstärkt wahrgenommen und weiterkommuniziert wird.

Erkenntnis: Es ist notwendig, neue Formate für die Vermittlung von Inhalten zu finden und man braucht „reißerischere“ Geschichten. Oft bleibt neben der Planung und Umsetzung wenig Zeit, das Erreichte ordentlich zu kommunizieren. Zukünftig wird es notwendig sein, innovativere Wege der Bewusstseinsbildung zu finden.

Resümee: Es ist zum Teil sehr gut gelungen, Inhalte zu transportieren, wenngleich den Medienvertretern in der Region immer noch nicht ganz die Rolle und Arbeit der KEM klar sein dürfte. Für den Erfolg der KEM war es zeitweise notwendig, nicht die KEM, sondern die handelnden Gemeinden in den Vordergrund zu stellen. Aufgrund fehlender Leuchtturmprojekte fehlten auch die wirklich interessanten Stories.

10. Alternative Finanzierungsmethoden

Es wurde an alle Gemeinden Informationsmaterial zum Thema „Contracting“ verschickt und in der Folge informierte ein Experte der ENU bei Sitzungen aller 3 Kleinregionen darüber. Beim Energiebeauftragten-

Treffen in Ternitz waren alternative Finanzierungsmethoden der Inhalt des Termins. Dabei wurde zusätzlich das erfolgreich umgesetzte Contracting-Projekt in Wiener Neustadt vorgestellt. Gemeinsam mit dem Experten der ENU wurden potentielle Objekte in der Region eruiert und in Ternitz wurde die erste Phase eines Contracting-Projektes gestartet (Analyse des Ist-Zustandes, Ermittlung des Einsparpotentials, Vorbereitung zur Ausschreibung). Derzeit sieht es leider nicht so aus, als würde das Projekt umgesetzt werden, da das wesentliche Einsparpotential in der thermischen Sanierung der Außenhülle liegt und die daraus folgende, lange Amortisationszeit das Objekt für klassisches Einsparcontracting unwirtschaftlich macht. Dafür wird man in Neunkirchen das Hallenbad auf sein Potential hin untersuchen und hier stehen die Chancen einer Umsetzung wirklich gut

Erkenntnis: Das Gesamtpotential für Contracting ist in der Region relativ gering. Selbst, wenn man mehrere Objekte zusammenfasst, würden sich nur wenige sinnvolle Projekte ergeben. Grundsätzlich herrscht bei den Gemeinden eine gewisse Skepsis, da man sich nur vorstellen kann, dass beim Contracting beide Seiten gewinnen. Außerdem scheint man die Expertise der Contracting-Anbieter zu unterschätzen und geht mitunter davon aus, dass der örtliche Heizungstechniker oder Elektriker wohl auch könne.

Resümee: Von Seiten der KEM wurden die Themen Contracting und Bürgerbeteiligung in die Kommunen gebracht. Mit der ENU gemeinsam wurde einerseits eine Vorgehensweise für Contracting-Projekte erarbeitet und andererseits wurden Gemeinden mit potentiellen Objekten (Ternitz, Neunkirchen) angesprochen.

11. Benchmarking/ Rankings

Da die Förderung für eine regionsweite Datenerhebung aus Kapazitätsgründen nicht wie geplant in Anspruch genommen wurde, sind die Qualität und Quantität der Daten für aussagekräftige Benchmarks nicht geeignet. Es haben sich zwar einige Richtwerte bei der Erhebung für das Kennzahlenmonitoring herauskristallisiert, diese wurden jedoch nicht veröffentlicht sondern dienen dem MRM für das Aufspüren von Fehlern und „statistischen Ausreißern“.

Die vom Land NÖ erhobenen Daten zur PV-Verbreitung wurden wie geplant ausgewertet und verbreitet. Die Kooperation mit der zuständigen Abteilung (RU3) funktioniert sehr gut. Die Daten von 2014 wurden jedoch erst im Herbst 2015 veröffentlicht, um den Erfolg laufender Projekte nicht zu gefährden (in Ternitz passiert sehr viel, aber noch liegt man im Ranking nicht recht weit vorne).

Erkenntnis: Es gibt nur wenige Werte, die sich als Benchmark eignen und es ist äußerst aufwendig eine entsprechend repräsentative Datengrundlage zu bekommen. Außerdem wurde der Eindruck gewonnen, dass man von Seiten der Gemeinden mit den Richtwerten nur wenig anfangen könnte.

Resümee: Es konnten einige Richtwerte ermittelt werden (z.B. Stromverbrauch pro Lichtpunkt) werden, aber aufgrund der nicht durchgeführten Datenerhebung fehlte die richtige Datengrundlage.

12. Administration

Das Auftreiben und Verarbeiten der Daten für das Kennzahlen-Monitoring nahm relativ viel Zeit in Anspruch und wirkte sich leicht negativ auf die Beziehung zu den handelnden Personen aus. Es fehlt jegliches Verständnis für die Notwendigkeit, die Daten zu erheben.

Aufgrund der vielen unterschiedlichen Arbeitspakete die defacto alle parallel ablaufen (vorbereiten, umsetzen, nachbereiten), ist es nicht möglich, den zeitlichen Aufwand des MRM genau den jeweiligen Paketen zuzuordnen.

Erkenntnis: Das Verfassen von Berichten und das Erheben von Daten hemmt die Arbeit des MRM, da viel Zeit dafür aufgewendet werden muss und die Gemeinden den Sinn darin nur bedingt erkennen können. Es wäre wahrscheinlich effizienter gewesen, die Datenerhebung für die 4 vorliegenden Berichte extern immer an dieselbe Person zu vergeben.

Resümee: Eine Weiterbildung und Vernetzung mit relevanten Akteuren erfolgte laufend. Letztere geschah pro-aktiv, war zeitaufwendig, ist jedoch schwer in konkreten Ergebnissen zu bewerten. Viele Ideen, Projekte oder Maßnahmen entspringen dem dichter werdenden Netzwerk des MRM. Sämtliche geforderte Administration wurde umgesetzt.

13. Regionale Pellets

Nachdem es eine Zeit lang so ausgesehen hatte, dass das Projekt „regionale Pellets“ eingeschlafen sei, war es dann doch möglich, in Kooperation mit der „Diplomarbörse“ und der Fachhochschule Wiener Neustadt zwei Diplomarbeiten zu den Bereichen „Marketing“ und „Logistik“ von regionalen Pellets in Auftrag zu geben. Diese Diplomarbeiten wurden durch einen kleinen finanziellen Beitrag gefördert bzw.

stellte man einen persönlichen Kontakt zu den Schlüsselunternehmen der Region her. Über die Qualität und Aussagekraft der Diplomarbeit ließe sich durchaus streiten, das Problem aktuell sind jedoch die niedrigen Treibstoffpreise, welche die Errichtung einer Pelletsproduktion am Standort Ternitz verzögern.

Erkenntnis: Erfolgreiche Unternehmen an einen Tisch zu bringen ist möglich, aber diese zu einer gemeinsamen, regionalen Kooperation zu überreden, ist ungleich schwerer.

Wenn man für ein Projekt, bei dem erfolgreiche Unternehmer beteiligt sind, einen Studenten mit einer wissenschaftlichen Arbeit betraut, der unterm Strich wenig inhaltlich zu bieten hat, dann könnte sich das mitunter negativ auf den Verlauf des Projektes auswirken.

Resümee: „Durch's Reden kommen d'Leit z'samm". Die KEM und die LEADER-Region konnten in dem Projekt wichtige Akteure (Pelletsproduzent, Heizkessel-Hersteller, Installateur) an einen Tisch bringen und einen Dialog anstoßen. Für die Erreichung des eigentlichen Zieles, die Schaffung eines vermarktbaren, regionalen Produktes, sind die Rahmenbedingungen leider derzeit nicht geeignet und man wird wohl erst wieder darüber reden, sobald die Energiepreise wieder ein wesentlich höheres Niveau erreicht haben.

5. Best Practice Beispiel der Umsetzung

Projekttitlel: Regionaler Radwandertag, Schwarzatal

Modellregion oder beteiligte Gemeinde/n: KEM Nö-süd

Bundesland: Niederösterreich

Projektkurzbeschreibung:

Am Sonntag den 31. Mai 2015 fand der erste regionale Radwandertag im Schwarzatal statt. Etwa 50 PedalritterInnen, unter Ihnen auch zahlreiche RegionalpolitikerInnen und Gemeindebedienstete, folgten der Einladung der Modellregion und fuhren gemeinsam mit ihren Drahteseln von Neunkirchen nach Reichenau. Einige besonders fitte RadlerInnen der Radlobby NÖ starteten die Radtour in Wiener Neustadt.

Projektkategorie: 3. Mobilität (Radverkehr)

Ansprechperson:

Name: Christian Wagner

E-Mail: ch.wagner@klien-noe-sued.at

Tel.: +43 676 81220 369

Weblink: Modellregion oder betreffende Gemeinde:

<http://www.klien-noe-sued.at>

Persönliches Statement des Modellregions-Manager:

Der Schwarzateler Radweg verbindet die Gemeinden des Schwarzatals. Er ist nicht nur perfekt für Freizeitradler geeignet, sondern auch im Bereich Alltagsradeln stellt er ein mögliches Rückgrat für die sanfte Mobilität in der Region dar. Es freut mich, dass so viele Privatpersonen und VertreterInnen der Gemeinden beim ersten regionalen Radwandertag mitgemacht haben.

Inhaltliche Information zum Projekt:

Projekthalt und Ziel:

In den beiden Haupttälern der Region, dem Piestingtal und dem Schwarzatal, wurde je ein regionaler Radwandertag abgehalten.

Ziel war es, einerseits auf die beiden bestehenden Rad(wander)wege aufmerksam zu machen und andererseits Lust auf's Radfahren zu machen. Zusätzlich wurde versucht den verantwortlichen PolitikerInnen „live“ bestimmte Schwachpunkte entlang der Routen aufzuzeigen. Diese Aufgabe übernahm die Radlobby NÖ.

Ablauf des Projekts:

Da die Radlobby NÖ über ein sehr großes Netzwerk verfügt, wurde schon im Vorfeld die Teilnahme von Vertretern der Radlobby abgeklärt und entsprechend wurden gemeinsam mit den wichtigsten Gemeinden die Termine abgestimmt. Diese Abstimmung erfolgte bereits 5-6 Monate vor Durchführung. Die Termine wurden daraufhin von der Radlobby mitbeworben.

Nachdem die Termine und Zwischenstopps feststanden, wurden der genaue Ablauf und der Zeitplan erstellt, Plakate gestaltet und einige wichtige Meinungsbildner (z.B. e5-Team Ternitz) informiert. Parallel wurden mit einem Anbieter für Radanhänger die Preise für die zu verlosenden Radanhänger ausgehandelt.

Die Plakate und Flyer wurden gedruckt und an die Gemeinden verteilt und ein Presstext für die Gemeindezeitungen wurde zur Verfügung gestellt. Im Piestingtal wurde das Gasthaus am Zielort informiert und 2 Tische wurden für die TeilnehmerInnen reserviert. Im Schwarzatal stellte die Gemeinde Reichenau Räumlichkeiten (inkl. Toiletten) für die Lagerung der Getränke zur Verfügung.

Um Überraschungen zu vermeiden, wurden beide Strecken im Vorfeld abgefahren. Einige Schlüsselstellen wurden dann auch entdeckt (missverständliche Beschilderung, Rastplätze, rutschige Kurven).

Für den Radwandertag selbst wurden je 2 sportliche MitradlerInnen gebeten die Spitze und das Schlusslicht zu übernehmen.

Die Ankündigung in der regionalen Presse erfolgte in 2 Stufen: Vorankündigung (2-3 Wochen davor) und Ankündigung (in der Woche der Veranstaltung). Die Nachbearbeitung erfolgte unmittelbar nach der Veranstaltung.

Bei beiden Terminen wurde je ein Radanhänger verlost. Der MRM selbst führte ebenfalls einen Radanhänger mit.

Angabe bzw. Abschätzung der Kosten und Einsparungen in EUR:

Layout Plakate/Flyer, Druck Plakate/Flyer, Getränke, Preis für Gewinnspiel, Vorzeige-Radanhänger, Gesamtkosten (ohne Arbeitszeit): ca. 1.100 EUR (für beide Veranstaltungen)

Die Kosten wurden zur Gänze von der KEM getragen.

Nachweisbare CO₂-Einsparung in Tonnen:

Projekterfolge (Auszeichnungen)/ Rückschläge in der Umsetzung:

Positiv zu erwähnen ist, dass im Schwarzatal eine große Abordnung des Ternitzer e5-Teams mit dabei war und allgemein die Beteiligung der regionalen PolitikerInnen höher war als erwartet. Im Schwarzatal funktionierte die Werbung sehr gut, im Piestingtal schaffte es der Radwandertag leider nicht in alle wesentlichen Gemeindeblätter. Grundsätzlich handelte es sich bei den Radwandertagen um einen ersten Versuch, der zeigen sollte, wie so eine Aktion angenommen wird. Das Feedback der TeilnehmerInnen, aber vor allem derjenigen, die nachträglich davon erfuhren, war sehr gut. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass man in der Weiterführung ein wiederkehrendes Ereignis schaffen kann und in der Region verankert.

Nachhaltige/langfristige Perspektiven und Anregungen:

Perspektiven: Es ist fix geplant, in der Weiterführung der KEM (Schwarzatal) den regionalen Radwandertag im Schwarzatal jährlich zu wiederholen und auszubauen. Im Bestfall wird daraus eine Tagesveranstaltung zum Thema Radfahren.

Außerdem ist im Rahmen der Weiterführung geplant, den Radweg und die Anbindung zum Radweg genauer zu untersuchen. Ziel ist es, daraus einerseits eine beliebte Ausflugsroute zu machen und andererseits das Alltagsradeln in der Region attraktiver zu gestalten.

Hindernisse: Da so ein Radweg entlang von mehreren Gemeinden liegt, ist es unwahrscheinlich, dass ohne das Zutun einer KEM so ein Radwandertag durchgeführt werden würde. Die Initiative geht daher proaktiv von der KEM aus.

Tipps: Die Strecke unbedingt vorher (gemütlich) abfahren, um einerseits den Zeithorizont besser abschätzen zu können und andererseits etwaige Unklarheiten in der Beschilderung ausfindig zu machen. Notfalls müssten auch zusätzliche Schilder angebracht werden. Bei einer größeren TeilnehmerInnenzahl verteilt sich das Teilnehmerfeld und man kann schnell ein paar Leute „verlieren“.

Motivationsfaktoren:

Kooperationspartner: <https://www.radlobby.at/niederoesterreich>

Die Radlobby NÖ organisiert regelmäßig gemeinsame Radausfahrten.

Projektrelevante Webadressen:

<http://www.klien-noe-sued.at/viele-pedalritter-beim-radwandertag/#.Vp-DbVLRPs4>

<http://www.klien-noe-sued.at/radwandertag-piestingtal/#.Vp-DfFLRPs4>